I.N.217.003

Liebe, theure Freundin! Ganz erfüllt von der Betrübniß über neues Krankheitsungemach, von dem Sie selbst heimgesucht worden, daß ich mich leider vorige Woche durch einen telegraphischen Trauerruf genöthigt, der alten Heimat zuzueilen.

Am 16. Juni, dem Geburtstage meiner Schwester, erlöste ein sanfter Tod meine treue alte Freundin Nanni Hartmann von ihrem jahrelangen zuletzt über alles Maß qualvollen Leiden. Vierzig Lebensjahre zogen in der stummen Unterredung an mir vorüber, die nur noch mit dem Antlitz der Todten mir vergönnt war. Heute Nachmittag wird sie zur Ruhe bestattet, aber letztwillige Aufträge, deren Erfüllung mir obliegt, nöthigen mich bis nächsten Sonnabend hier zu verweilen. Mitten unter den Schauern der Vergänglichkeit und allen düstern Eindrücken der letzten Dinge blickt mir aus hellen Augen blutsverwandte Jugend zukunftsfroh entgegen.

Meines Bruders jüngsten Sohn Fritz, den ich vor sechs Jahren
in Ischl als halbwüchsigen Knaben zuletzt gesehen, hat gestern
als hochaufgeschossener, breitschultriger Jüngling in Soldaten-
rock vor mich hin. Er dient – nach dem Fehlschlagen des
Versuchs mit der landwirthschaftlichen Carrière im vorigen
Herbst – als Sohn des reichsangehörig Verbleibenden ohne
Anwartage seine dreijährige Waffenzeit in der Göttinger
Kaserne ab und schickt sich ohne Murren in das harte
Leben eines gemeinen Musketiers. –
Für heute, liebe theure Freundin, sag' ich nicht mehr –
dessen sind Sie wol ohne Versicherung gewiß, daß aus
Todestrauer und dunklen Schmerzen, was mit dem ge-
liebten Lebenden mich verbindet, nur vollere Nahrung
ziehen und erhöhte Wärme gewinnen kann! –
Eine Zeile zur Gewähr Ihres Wieder-Wohlaufseins, die ich
hier empfinge, würde mir

ein kostbares Geschenk sein!

Herzlichen Gruß an Natalien und Milde!

Meine Schwester, in deren wohlbestallter kleiner Küche ich gut aufgehoben bin, empfiehlt sich herzlich!

Heute und ewig

Ihr getreuester Benjamin

Göttingen
den 19. Juni 1883.
Groner Chaussee 33.